

November 2016



Estación Esperanza



Estación Esperanza Bolivien: Mittagstisch

Bolivien Hausbesuch

Der Arm nach Bolivien

Manuela Gironda schaut berührt, mit Tränen in den Augen, auf die 160 Kinder, welche an diesem Montag an den Mittagstisch von Estación Esperanza kommen. Wir sind Gott so dankbar dafür, dass Er diese Frau durch die Durststrecken ihres Lebens geführt hat und sie jetzt stark gebraucht. Bis dahin war es ein langer Weg. Die Schwierigkeiten begannen mit der Trennung von Manuela und ihrem Mann. Manuela musste während zehn Jahren alleine für ihre vier Kinder sorgen. Sie war reich gewesen, doch sie konnte ihr Geld nicht einteilen und in wenigen Jahren hatte sie nichts mehr. Sie verschuldete sich, begann eine neue Beziehung zu einem Mann und ein neues Baby wurde geboren. Da sie ein Grundstück ausserhalb der bolivianischen Stadt Sucre besass, versuchte sie dieses zu verkaufen. Doch es war wie „verhext“: niemand wollte das Land kaufen, obwohl sie es zu einem sehr günstigen Preis anbot.

Durch verschiedene Gegebenheiten versöhnte sie sich mit Gott. Sie versprach Ihm, dass wenn Er ihr helfe ihr Leben in Ordnung zu bringen, sie Ihm dann dieses Land zur Verfügung stellen werde. Wie dies genau aussah, wusste sie bis 2016 noch nicht. Gott erhörte ihre Gebete und durch ein Wunder kamen sie und ihr Ehemann nach zehn Jahren Trennung wieder zusammen und erneuerten ihren Ehebund. Mittlerweile sind sie und ihre erwachsenen Kinder erfolgreiche Geschäftsleute in der Kleiderbranche. In ihrer Freizeit helfen sie in ihrer evangelischen Kirche mit.

Mit dieser Familie begann im letzten Jahr eine Freundschaft und es entstand die Idee von Estación Esperanza Bolivien. Auf dem „nutzlosen“ Stück Land wurde das Projekthaus gebaut, welches Platz für viele Kinder und Mütter bietet. Im Januar 2016 durften wir das Projekt einweihen und haben Manuela als lokale Leiterin eingesetzt.

Eigentlich wollten wir Estación Esperanza Bolivien schon im Juni besuchen. Doch da in diesem Monat Nancy und José zu unserer Familie stiessen, konnten wir nicht weg. Alle mussten sich zuerst an die neue Familiensituation gewöhnen. Darum verschoben wir den Besuch auf November. Nun konnten wir für zwei Wochen nach Bolivien reisen. Natalia, die Kolumbianerin welche mit uns wohnt und arbeitet, wird von allen unseren vier Kindern als Tante „tia“ sehr geliebt und respektiert. Sie schaute in unserer Abwesenheit zu den Kindern und leitete Estación Esperanza in Lima. Dabei wurde sie von einem Schweizer Volontär tatkräftig unterstützt.

Estación Esperanza Bolivien befindet sich noch in den Kinderschuhen, doch sie bieten schon drei feste Programme pro Woche an. Jeden Montag gibt es einen Mittagstisch für die Kinder. Am Samstag bieten

Bolivien: Kochteam (Manuela Zweite von rechts)



sie ein Kinderprogramm sowie einen Handarbeitskurs für die Mütter an. Man muss die Kinder und Jugendlichen nicht wie in Lima suchen gehen, sondern sie kommen alleine ins Projekt und teilen ihre Wünsche mit: „Wir brauchen Hilfe in Mathematik, da wir die Hausaufgaben nicht verstehen. Gerne möchten wir auch Englisch lernen. Zudem gibt es hier keine Kirche. Wir möchten am Sonntag in einen Gottesdienst gehen und mehr von Jesus lernen.“

Die Problematiken sind sehr unterschiedlich. In Lima haben die meisten Kinder Handys und einen Fernseher, weshalb sich die Jugend nicht so schnell mit „einfachem Programm“ zufrieden gibt wie in Bolivien. In Lima sind Delinquenz, Drogen und Banden grosse Probleme. In Sucre hingegen sind der Analphabetismus der Eltern – viele sprechen nicht einmal Spanisch sondern die indigene Sprache Quechua – und das tiefe Selbstwertgefühl der Kinder auffällig. Viele Kinder sehen für sich keine andere Zukunft als wie ihre Eltern ein bisschen Land zu bewirtschaften. Zudem halten sie es für normal wenn ein Ehemann trinkt und seine Frau schlägt.

Während unserem Besuch beobachteten wir die Programmblöcke, regten Anpassungen an, führten Gespräche mit den Leitern und coachten Manuela in Bereichen wo sie herausgefordert ist. Ausserdem machten wir viele Hausbesuche. Dies half uns einen guten Einblick zu bekommen und Entscheidungen für das Jahr 2017 zu treffen.

Wir entschieden uns eine Lehrerin anzustellen. Diese wird halbtags in Estación Esperanza arbeiten und den Kindern zwei Mal pro Woche Englischunterricht geben sowie einzelne Kinder gezielt fördern. Für Erwachsene werden Spanischunterricht und Kurse zum Lesen und Schreiben angeboten. Wichtig ist auch, dass mehr freiwillige Helfer zum Team stossen. An den Samstagen leitet jeweils der Sohn von Manuela mit zwei jungen Frauen aus der Kirche das Kinderprogramm. Doch zu dritt auf 80 Kinder persönlich einzugehen ist schwierig.

Wir freuen uns sehr, dass Bolivien so gut gestartet hat und schon viele Kinder an den Programmen teilnehmen.

Endspurt im 2016

Der Bau des 1. Stockwerks des Hauses Estación Esperanza ist in der Abschlussphase. Wir werden mit unseren vier Pflegekindern sowie mit Natalia Ende Jahr ins Projekthaus ziehen. Die Logopädin und Handarbeitslehrerin Lorena wird mit ihrem 14-jährigen Sohn ebenfalls

Gebetsanliegen

Danke für:

...die positiven Schritte in Estación Esperanza Bolivien

...für die Möglichkeit mit Unihockey Kinder und Jugendliche zu fördern

...für das fast fertige 1. Obergeschoss in Lima und die Leute in der Schweiz, welche den Bau möglich gemacht haben

Bitte um:

...unsere vier Kinder, dass sie Heilung für ihre schlimmen Vergangenheiten erfahren dürfen

...für den Umzug und die neue Etappe mit dem Wohnen im Projekthaus

...positive Entwicklungen in Lima sowie in Sucre: Team, Programmerweiterung, Familien, welche die Projekte besuchen



zu uns ziehen. Die sechs Stunden Arbeitsweg pro Tag sind für sie einfach zu viel.

So wird es für uns eine grosse Veränderung geben. Wir werden mit den Familien, welche in unserem Slum wohnen, noch viel mehr im Kontakt sein. Darauf freuen wir uns. Der Platz wird sicherlich eine Herausforderung werden, denn im 1. Stock hat es nur drei kleine Schlafzimmer sowie ein Wohnzimmer mit einer offenen Küche. Doch alles zu seiner Zeit. Wer weiss, vielleicht wird es schon 2017 möglich sein den nächsten Stock zu bauen?

Ein weiterer grosser Anlass findet am 25. November statt. Dann feiert Estación Esperanza das Jahresfest. Die Kinder und Jugendlichen sind fleissig am Tanz und Theater üben. Sie werden ihr Können ebenfalls am Fest zum Besten geben



Bolivien: Mittagstisch

CARLOS: Unihockey

Nun darf ich eine Sportart kennen lernen, welche in Peru noch unbekannt aber im Land meiner Ehefrau sehr beliebt ist: Unihockey.

Seit Mitte Oktober 2016 bieten wir Unihockey an. Wir werden während den ersten Monaten von einem jungen Schweizer Ehepaar begleitet, das in dieser Zeit „Mini-Leiter“ ausbildet. Was ist der Grund dafür? Der in Peru unbekannt Sport weckt das Interesse von Jugendlichen, welche auf der Strasse ihre Zeit verbringen. Bewegung tut den Jungen gut und Gesellschaftssport fördert das soziale Verhalten.

Mit Unihockey können wir Freundschaften zu Kindern und Jugendlichen der Nachbarschaft schliessen und vertiefen. Im Sportprogramm gibt es immer eine Pause. Wir nutzen sie um über aktuelle Themen und die Bibel zu sprechen.



Lima: Unihockey Kurs

Wir sind dankbar für eure Gebete im Zusammenhang mit diesem Auftrag. So verbleiben wir mit herzlichen Grüssen

Adresse und finanzielle Unterstützung



Familie Bernales
Santa Liberata 186
3era Etapa de Pando, Cercado Lima, Peru
esperanza@kibust.com
Facebook: Estación Esperanza
Homepage: www.estacion-esperanza.com

Postverbindung für Spenden (Unterhalt & Arbeit)
Schweizerische Missions-Gemeinschaft (SMG)
Postkonto 80-42881-3
IBAN CH92 0900 0000 8004 2881 3
Vermerk: Für Miriam & Carlos Bernales
Unterhalt **oder** Projekte **oder** Bau